

seite den böhmischen Löwen. Die zwei Loth schwere Silbermünze (15 Loth fein, von 1536 an 14 Loth 8 Grän fein) verdrängte in kurzer Zeit die Guldengroschen und wurde bald so allgemein, daß der Name Joachimsthaler, Schlickenthaler, Löwenthaler in die Jahrhunderte lang gebräuchliche Abkürzung Thaler überging, welche als Daler, Dallars, Dollar u. s. w. sich über die ganze Erde verbreitete. Die um 1500 zu Annaberg geprägten zweilöthigen Guldengroschen (15 Loth fein) sowie die um 1470 unter Kaiser Maximilian I. geprägten zweilöthigen feinen Silbermünzen können als die Vorläufer der Thalerwährung angesehen werden. 1520 wurde Joachimsthal zur freien Bergstadt erhoben und erhielt alle hiermit in Verbindung stehenden Rechte und Vorrechte; ein Schuppenstahl wurde errichtet. Man zählte um 1530 über 1200 Häuser und gegen 800 im Betrieb stehende Heden mit über 18 000 Bergleuten, Schichtmeistern und Strigern. 1540 war ganz Joachimsthal der Reformation beizutreten. M. Johannes Matthäus war erst Rector an der Lateinschule, dann Pfarrer († 1565); der Viederbächter Nicolaus Herrmann „der alte Cantor“ († 1561), der Rinerolog Georg Agricola 1527 bis 1533 Arzt. Der schmalkaldische Krieg, in welchem Joachimsthal den böhmischen Ständen sich angeschlossen hatte, schlug der Stadt und dem Bergbau aber schwere Wunden, so daß der letztere, trotz aller Versuche ihm frischen Aufschwung zu geben, immer mehr dem Verfall entgegen ging. Die reichen, oberflächlichen Erzgänge waren bald erschöpft; zu ausgebehrenen Kunstbauten, sowie zum Tiefbau fehlten in den Kriegsjahren die Mittel. Der schmalkaldische Krieg mit den ihm vorangehenden unruhigen Zeiten und den ihm folgenden Kriegszügen nach Norden und nach Süden und bis nach Ungarn gegen die Türken; die fast ununterbrochenen Reibungen der verschiedenen Religionsbekenntnisse, trotz des Passauer Vertrages und des Augsburger Religionsfriedens, ließen größere Unternehmungen nicht aufkommen, selbst wenn man die technischen Mittel und Erfahrungen dazu gehabt hätte. So krankte der Erzbergbau dahin. Zahlreiche Heden verfielen. Die inneren Zustände Böhmens, die Kämpfe zwischen den utraquistischen Ständen und König Ferdinand, endlich der dreißigjährige Krieg mit allen seinen über das Land sich ergießenden Schrecknissen riefen den vollständigen Verfall des Joachimsthaler Bergbaues hervor, aus welchem er sich nur zum kleinen Theile mit den außerordentlichsten Anstrengungen wieder zu erheben vermochte. Der Einigkeitsschacht, der Kaiser Joseph-Schacht, die Reichen-Geschick-Bohe sind die nächsten noch gangbaren Berggebäude; am Gliazbohe wird die Gliazbohe, am Elbedenbohe (Oelbedenbohe) der Edel Stolln betrieben, und das Jagdhaus Elbeden selbst hieß früher als Berg-